

AGW Bayern e.V.
GastgeberAGW Bayern e.V.
Mitgastgeber

Carolin Hesse M...

Karin Jost
MitgastgeberAGW Bayern e.V.
Mitgastgeber

73 % der Generation Z möchte ihr Berufsleben vom
Privatleben getrennt haben



Mein Video starten (^o^v)

Stummschaltung aufheben

Video starten

Freigegeben



Das Seminar wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv bewertet. Auf der AGW-Webseite unter www.agw-bayern.de steht umfangreiches Material zu der Veranstaltung zur Verfügung.

Gymnasium und Wirtschaft: Hand in Hand

berufsorientierung@zukunft Auch bei dem komplexen Thema „Berufsorientierung im Gymnasium“ lohnt sich die Nachfrage: „Wie wünscht sich die Zielgruppe dieses Unterrichtsthema, um persönlich den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen?“ Diesen Weg hat der Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V. (AGW) bei der Vorbereitung einer virtuellen Fortbildung beschritten.

➤ Ende Februar waren rund 100 Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Unternehmen der Einladung zur virtuellen Fortbildung „berufsorientierung@zukunft“ gefolgt. Nach einem Impulsvortrag über Einstellungen der Generation Z (Gen Z) konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Thematik in jeweils zwei von insgesamt drei verschiedenen Foren mit vielen unterrichtspraktischen Bezügen vertiefen. Dabei wurde sehr deutlich, wie wichtig den Jugendlichen eine schülerbezogene und schülermotivierend gestaltete Berufsorientierung mit externen Partnern ist.

In der AGW-Projektgruppe „Berufsorientierung und Marktplatz Gymnasium und Wirtschaft“ hatten unter der Leitung von AGW-Geschäftsführer Dr. Peter Riedner rund 20 Mitglieder aus Gymnasien, Unternehmen, Arbeitsagentur und Hochschule das Programm gemeinsam entwickelt. Die Nachfrage nach einem Angebot hatte sich im Laufe der zahlreichen AGW-Seminare

u.a. für Koordinatoren für Berufsorientierung (KBO) immer dringlicher gezeigt. Ein Wechsel des Ausbildungs- und Studiengangs oder ein Abbruch fügen jungen Menschen, der Gesellschaft und Wirtschaft eines Landes häufig Schaden zu, den es frühzeitig zu vermeiden gilt. Wie Kultusstaatssekretärin Anna Stolz in ihrem Grußwort zur Veranstaltung hervorhob, sei die Berufsorientierung ein schulart- und fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel der Bayerischen Staatsregierung.

Wünsche und Erwartungen von Jugendlichen bei ihrer Berufswahl

Der Generationenforscher Hartwin Maas stellte in seinem Impulsreferat dar, wie die Zukunft der Jahrgänge 1995-2010 (Gen Z) in der veränderten Arbeitswelt aussehen wird. Als erste „im Internet aufgewachsene“ Generation habe sie einen digitalen Wissensvorsprung vor Älteren. Vergleicht man ihre Erwartungen mit den Vorgängern (1980-1994), sei für die Jüngeren eine Trennung von Beruflichem und Privatem deutlich wichtiger (73 Prozent). Ein angenehmes Betriebsklima (88,4 Prozent), eine interessante Tätigkeit (84,1 Prozent) sowie eine sichere Berufsstellung (77,6 Prozent) seien für die Gen Z Spitzenreiter. Deutlich niedrigere Priorität habe ein Beruf mit viel Freizeit oder die Höhe des Einkommens. Für die Phase der Bewerbung wünschten sich 25 Prozent einen Mentor und weitere Entscheidungshilfen bei der Jobwahl.

Schüler-Gespräch: „#Was wir wollen! #Was wir brauchen!“

Mitglieder des Landesschülerrats moderierten Forum 1 zusammen mit der *Deutschen Akademie für junge Karrieren* sowie einer Lehrerin. Die Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren skizzierten, wie sie derzeit das Thema Berufsorientierung in der Schule erlebten. Dabei kritisierten sie durchgängig einen Mangel an Praxisbezug, Realitätsnähe und Zukunftsorientierung. Wichtig wären z.B. ein Betriebspraktikum und eine Betriebserkundung. Der Besuch von Messen werde nicht immer als sinnvoll gesehen. Insgesamt fehlten Hinweise auf die Bedeutung der Berufsorientierung, theoretisches Wissen werde dagegen überbetont. Nach Meinung der Jugendlichen böten individualisierte Einzelgespräche, ein großzügiges Zeitangebot sowie eine bessere Verzahnung zwischen Schule und Unternehmen für sie den größten persönlichen



Praktisch, realitätsnah, individuell und zukunftsbezogen sollte die Berufsorientierung in der Schule künftig sein.



Gewinn. Die Teilnehmenden wünschten sich insgesamt eine deutliche Verbesserung der bisherigen Berufsorientierung: „Praktisch, realitätsnah, individuell und zukunftsbezogen“, sollte Berufsorientierung in der Schule künftig sein.

Nach dem Abitur: Einstiegsmöglichkeiten in Unternehmen

Die Ausbildung in Unternehmen und die zunehmende Bedeutung eines dualen Studiums wurden im Forum 2 vorgestellt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *Deutsche Bahn Netz AG*, *Audi*, *hochschule dual* und eine Lehrerin hatten dafür konkrete Beispiele für die Unterrichtspraxis ausgesucht. Solche für die unterrichtliche Umsetzung elementaren Inhalte fehlten bei den ISB-Materialien weitgehend. Die Referenten vermittelten auch Fakten zum Verbundstudium, zum Studium mit vertiefter Praxis sowie Kontaktmöglichkeiten zu den erwähnten Unternehmen. Besonders bewährt habe sich offenbar, Auszubildende als „Referenten“ einzusetzen.

Digitaler Wandel in der Ausbildung

Vertreter der *Knorr-Bremse AG*, des *Lern Handwerks* und eine Lehrerin zeigten im Forum 3, wie grundlegend die Digitalisierung die Ausbildung verändert hat. In der Unterrichtspraxis ließe sich das beispielsweise am digitalen Bewerbungsprozess darstellen mit seinen Anforderungen an Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Bewerbungsfoto, Zeugnisse, Praktikumsbestätigungen, Zertifikate etc.) und deren Einreichung, Einstellungstests und Vorstellungsgespräche. Dabei würden Punkte im Videochat wie Arbeitsplatz, Hintergrundgeräusche, Sprache, Blickkontakte oder Körpersprache beachtet. Der digitale Wandel in der Ausbildung zeige sich u.a. an Lernplattformen, im digitalen Unterricht und digitalen Berichtsheften, digitaler Verwaltung oder an sogenannten digitalen „Bootcamps“. Wenn solche Beispiele Eingang in den Unterricht fänden, könnten Jugendliche einen guten Einblick in die Realität der derzeitigen Ausbildung gewinnen.

Zum Abschluss äußerten die Teilnehmenden auch die Hoffnung, dass im neuen G9 vor allem in den letzten Jahren vor dem Abitur verpflichtende Elemente mit Unterstützung fachlich versierter Lehrkräfte eingeführt werden, damit Berufsorientierung am Gymnasium einen Qualitätsschub erfahre.

Carmen E. Kühnl